

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 21. Freitag, den 21. Juli 1820.

**Briefe eines Lehrlings in die Heimath.**

**Fünfter Brief.**

Was Du durch den Krautwächter mir hast zugesendet, macht mir viel Freude. Vorzüglich die drei Hemden, welche Du, wie ich höre, selbst genäht, selbst zugeschnitten, vorher als Flachselbst gesponnen, ja noch vorher selbst geröstet und gebrochen hast. Aber die Schwarzwurst ist nicht bis zu mir gekommen, die Herren im Thore haben sie behalten, weil sie eingeschwärzt werden sollte. Der Flurschütz hat mir auch von den fremden Thieren erzählt, die in eurem Dorfe gezeigt worden sind, und daß sie so viel Kunststücke gemacht haben. Das ist aber gar nichts gegen die Stadt. Wir hatten hier einen Gaukler aus Ostindien, der seine Streiche im Theater machte. Ich sage Dir, so was glaubt Niemand, dem es erzählt wird, das waren ordentliche Hexereien. Und so geschwind ist es zugegangen, wenn er die Kugeln warf und fing, daß mir die Augen übergingen, und ich gar nichts mehr sah.

Seidem bin ich auch nicht wieder ins Theater gegangen, aus verschiedenen Ursachen. Gräßlich haben sie nichts aufgeführt, wo ich

meine paar Schwenzelpfennige dran wenden möchte. Zweitens ist wenig Einnahme bei uns, alle Welt reißt ins Bad oder aufs Land, oder will doch keine neuen Bücher einbinden lassen. Selbst die Buchhändler geben uns nichts zu verdienen. Das nennt mein Meister die Gurkenzeit, ich habe aber noch keine Gurken gegessen. Am letzten Sonntage hatten wir den großen Kalberbraten, wovon wir nachher allemal die ganze Woche speisen; da wurde ein Kopfsalat aufgetragen, in dem sich sparsam Gurkenscheiben befanden. Die Meisterin legte mir aber vor, und ich weiß nicht, war es Zufall, ich fand von Gurken keine Spur. Sie theilt sonst gern mit, und hat mir erst gestern den Kopf eines neuen Herings geschenkt.

Ah, beim Badereisen fällt mir ein, ich habe mich vorigen Sonnabend auch beinahe gebadet. Das heißt, ich gehe an die Pleiße hinter Gohlis, ziehe mich aus, und habe auch schon einen Fuß im Wasser. Da befällt mich aber ein Ekel, wie ich die bunte Wirthschaft sehe. Der Tumult im Wasser; die Unreinlichkeit der Badenden; das aufgeregte schmutzige Wasser ließen mich umkehren. Indessen mußte Jemand meine Kleider umgewandt haben, es fehlte mir das Schnupstuch und die Gürtelschnalle. Ich möchte wohl recht betrübt aussehen, denn ein

Student, der mich um mein Suchen fragte, schenkte mir sein eignes, neues, weißes Tuch. Er gab mir auch den Rath, ich solle zu einer andern Zeit des Tages baden, ich habe aber keine andre Tageszeit zum Baden.

Da habe ich mich auch zur Unzeit geärgert, daß ich bei einem Volksfeste nicht seyn konnte. Es hat nemlich in der Zeitung eine Einladung zu einem Kirschfeste und Sachhüpfen gestanden, und weil es darf in der Zeitung gedruckt stehen, so vermuthete ich was Rechtes. Gerade das Gegentheil, liebes Mädchen. Unser Zeitungsträger, der uns die alten Zeitungen um ein Billiges zu lesen bringt, war darnach gegangen, fand aber einen elenden Spaß. Die Kirschen sind theurer als in der Stadt, das Sachhüpfen aber eine plumpe Grausamkeit, wobei sich die armen Kinder Arm und Bein brechen können. Ueberhaupt ist das Ganze nur ein Vorwand zu mancherlei tollen Streichen gewesen. Wenn ich befehlen dürfte, so müßten die Wirthhe in die Zeitungen einrücken lassen: „heute oder morgen ist bei mir ein Fest“ damit Punktum. Ich hörte einen Fremden sagen, in andern Städten lache man, wenn hier ein Gartenconcert angekündigt stehe, wo oft nur drei oder vier Stümper zusammen fragen.

Ich muß Dich bitten, mit der Kleinigkeit vorlieb zu nehmen, die ich diesem Briefe beilege. Es ist ein grünrothes Band, und bedeutet, daß unsere Herzen — nun Du verstehst mich schon.

P. G.

### B e m e r k u n g e n .

Man hatte von alten Zeiten her immer Religion genug, sich wechselsweise zu hassen, aber

selten so viel, sich zu lieben. Dies kann auch nur der Fall in dem Maße werden, in welchem sie sich der Moral nähert, Lessings drei Ringe gelten läßt und jedem Sektengeist entsagt. Eine solche Religion hat Christus stiften wollen, aber ehe seine Prophezeiung eintritt: es wird ein Hirt und eine Heerde seyn; werden noch Jahrtausende vergehn! Der Sektengeist! der Sektengeist!

Es ist ein Zeichen der neuesten Zeit, den Menschen immer und immer auf den Glauben zurückführen zu wollen. Dafür arbeiten jetzt so manche Gesellschaften, so manche einflußreiche Männer, (Harms z. B.) im Stillen und öffentlich. Aller Glaube ist aber nichts werth, wenn er nicht Frucht der Erkenntniß und Ueberzeugung ist, und wo diese nicht gegeben werden kann, muß man nie darauf hinarbeiten wollen.

Luther gestand ganz ehrlich, sein Geist könne sich nicht in die Offenbarung Johannis schicken. Da sind jetzt andere Leute aufgetreten, Kanne, Stollberg und Consorten z. B., die Alles haarklein erzählen, was in den nächsten Jahren uns treffen wird, die nicht glauben, wie sie.

Es giebt doch sonderbare Synonymen. Die Schaaren des Quiroga hießen vier Wochen lang Rebellen; dann Insurgenten und jetzt Nationalarmee. Wer sieht nun darin eine Verwandtschaft der Begriffe?

Man spricht so viel von dem großen Heis-  
delberger Weinfasse. Allein jetzt darf sich  
nicht mehr groß machen. Es ist ein Zwerg ge-  
gen die Portersässer von Whitbread in London,  
die fast unsern Thürmen gleichen.

Weil Alles Meinung ist, so laßt uns  
alle meinen:

Daß einer wie der andre irrt!  
Und daß der eine Gott (wir glauben all' an  
einen!)

Den Irrthum uns verzeihen wird.

So schrieb Gleim vor einigen Jahrzehen-  
den. Man hat Ursache, es vielen Leuten jetzt  
ins Gedächtniß zurückzurufen!

Unter Ferdinand dem Katholischen hatte  
Spanien 20 Millionen Menschen. Als er starb  
waren 16. Zu Ende des 16ten Jahrhunderts  
zählte man 14. Im Jahr 1688 fand man 10,  
und etwa 12 Jahr darauf gar nur acht Mil-  
lionen. Philipp V. brachte diese in den  
nächsten 15 Jahren auf 6 Millionen herab.  
Diese haben sich im fruchtbarsten, herrlichsten  
Land wieder bis etwa zu 10 Millionen vermehrt.  
Solche Früchte gewährt Möncherei, In-  
quisition und Despotismus.

Von den 10 Millionen, die Spanien be-  
wohnen, sind eine halbe für Landstreicher,  
Schleichändler und Bettler zu rechnen!

Die spanische Nationalschuld beträgt weit  
über 100 Millionen Thaler. Die Fundirung  
derselben wird viel Schwierigkeiten machen.

\* r.

### Gemeinnützige Nachricht.

Das Wohlthätige solider Sterbelassen, aus  
welchen die Nachbleibenden eines aus der Welt  
gehenden Verwandten oder Freundes die nöthige  
Baarschaft zur Bestreitung seiner Begräbnis-  
kosten erheben können, ist von unsern guten  
Mitbürgern und Mitbürgerinnen schon längst  
erkannt und theilnehmend befördert worden,  
so daß darüber wenig mehr zur Erklärung des-  
selben zu sagen seyn dürfte. Allein die trauri-  
gen Einwirkungen der jüngsten so drangsalsvol-  
len Jahre auf dergleichen wünschenswerthe In-  
stitute, so wie zum Theil die ungetreue und  
leichtsinrige Verwaltung derselben haben das  
Zutrauen des Publikums in Betreff derselben  
mitunter gar sehr geschwächt, und es hat nicht  
wenig Mühe gekostet, dasselbe nach und nach  
wieder zu stärken. Indessen ist das mehre-  
ren bereits sehr glücklich gelungen, und andere  
sind noch in einem rühmlichen Streben nach  
diesem Ziele begriffen. Zu letztern gehört un-  
ter andern die Kasse der drei vereinigten  
Leichencommun, deren frühere Existenz  
zu sehr erschüttert worden war, und deren In-  
teressenten sich nicht so leicht zur Restauration  
derselben gewinnen und vereinigen ließen. Die  
bisher vorgewalteten Hindernisse, sie für die  
Folgezeiten wieder auf einen festen Fuß zu stel-  
len, sind aber nun fast alle glücklich beseitigt,  
die Anzahl neuer Mitglieder dieser Commun  
ist bedeutend angewachsen, die Zufriedenheit  
der ältern ledirt gewesenen Theilhaber mög-  
lichst gewonnen, und der gedruckte Plan der  
neuen Organisation des Instituts berechtigt zu  
dem festen Glauben an eine lange Dauer des-  
selben. — So eben hat der Herr Communaus-

Schuß: Sekretär J. F. H ä y m a n n mit Vorwissen und Genehmigung des Herrn Direktors der Commun einen neuen Avis drucken lassen, welcher eine Uebersicht des vorgeschlagenen neuen Anhanges zu jenem Plan und Regulativ giebt, aus welchem die Möglichkeit einer Ent-

schädigung der ältern eingesteuerten Mitglieder, so wie die nothwendigen Bedingungen, unter welchen sie statt finden kann, hervorgehen. Es ist dieser Avis bei Herrn H ä y m a n n selbst, Kanstädter Steinweg Nr. 1025 zu haben.

Ernst Müller, Redakteur.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Verkauf. In der Dresdner Herberge Nr. 661 im Hofe in den ersten Eingänge links zwei Treppen hoch ist in Commission zu haben: Leichdorn- oder Hühneraugenpflaster à 4 Gr., Frostbeulenpflaster à 5 Gr., desgleichen auch ein vorzügliches Augenwasser das Glas zu 1 Gr. 6 Pf.

## Thorzettel vom 20. Juli.

<b>Grimma'sches Thor. U.</b>		außer Diensten, v. Merseburg, im Hotel de Prusse 10	
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. Landbaumstr. Königsdörfer, v. Dresden, im Schlosse 5		Die Saffler f. Post 8	
Hr. Rittergutebesitzer v. Geismar, von Köfelig, in der Eage 5		Die Frankfurter r. Post 9	
Vormittag.		Nachmittag.	
Die Dresdner r. Post 6		Hr. Rfm. Wolf, a. Schweinfurt, v. Mühlbach, im Hotel de Russie 3	
Die Frankfurter f. Post 9		Hr. Rfm. Bär, v. Quersfurt, im Elephanten 3	
Hrn. Kfl. Hanel u. Comp., aus Schneeberg, von Frankfurt a. d. D. 11		Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Lieuten. Göschel, in preuß. Diensten, v. Erfurt, passiert durch 4	
Nachmittag.		Hr. Generallieuten. Graf v. Schlieben, in preuß. Diensten, v. Frankf. a. M., v. d. 6	
Hr. Rfm. Butter, a. Redderminster, von Dresden, im Hotel de Russie 1		<b>P e t e r s t h o r U.</b>	
<b>Halle'sches Thor. U.</b>		Gestern Abend.	
Gestern Abend.		Hr. Gutebesitzer Ferrand, von Wien, im Hotel de Care 1	
Hr. Consistorialrath Ritschel, von Berlin, im Hotel de Care 7		Vormittag.	
Hr. Rfm. Kösch, v. Berlin, im Joachimsthal 9		Die Chemnitzer r. Post 6	
Vormittag.		Nachmittag.	
Hr. Rfm. Krinib, v. hier, v. Grff. a. M. zur. 10		Herr Kaufm. Köhler, von Falkenstein, bei Claudius 3	
Hr. Partik. Williges, v. Berlin, unbest. 11		Die Nürnberger r. Post 5	
Nachmittag.		<b>H o s p i t a l t h o r. U.</b>	
Hr. Rfm. Rothe, von Berlin, im Hotel de Russie 3		Nachmittag.	
Hr. Rfm. Dylourm, von hier, von Berlin zurück 5		Auf der Freiburger Post: Hrn. Kfl. Morin und Palmes, Kupferstecher Tischbein und Nag. Gläser, a. Genf, Bonn, Bremen u. Freiberg, unbest. u. Nr. 371 9	
<b>Kanstädter Thor. U.</b>			
Gestern Abend.			
Hr. Graf v. Hardenberg, königl. dänischer geheime Rath, u. Hr. Graf v. Löwentorf,			